



Besigheimer Häuserbuch

Kirchstraße 46 (ehem. Geb. Nr. 94), jetzt Pfarrgasse 26

Zur Geschichte des Besigheimer Steinhauses

Keimzelle der Stadt Besigheim ist ein im Jahr 1153 erstmals erwähnter Frohnherrenhof "curtis Basinheim", der damals vom Kloster Erstein im Elsaß dem Markgrafen Hermann II. von Baden geschenkt wurde. Dieser Besitz war für die Territorialpolitik der badischen Markgrafen am mittleren Neckar von Bedeutung. Unter Markgraf Hermann V. von Baden dürfte dann in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts mit dem Ausbau der beiden Burgen und der Stadtbefestigung die Stadtgründung erfolgt sein. Es liegt kein schriftliches Zeugnis über den genauen Zeitpunkt vor; im Jahr 1277 wird Besigheim aber schon "oppidum", das heißt Stadt, genannt.

Die Stadt Besigheim wurde strategisch günstig auf dem schmalen Bergsporn zwischen Neckar und Enz angelegt. Als Teile der Stadtbefestigung schützten die beiden Burgen im Nordosten und im Südwesten die über Land zugänglichen Flanken. Von der ehemaligen unteren Burg zeugt heute nur noch der Untere Turm; von der ehemaligen oberen Burg ist noch der Obere Turm und das Steinhaus erhalten.

Die beiden mächtigen Rundtürme aus Buckelquadern gleichen nach der Bauart dem stauferzeitlichen Bergfried von Burg Reichenberg bei Oppenweiler (Backnang) und tragen auch die gleichen Steinmetzzeichen. Demnach lässt sich die Bauzeit der Besigheimer Türme zwischen 1220 und 1230 ansetzen. Vorbild war der französische Bautyp, wobei auch die Besigheimer Türme ursprünglich als Wohntürme errichtet wurden.

Das direkt beim Oberen Turm gelegene Steinhaus, das mit diesem durch einen begehbaren Steinbogen verbunden ist, wurde erst etwas später erbaut. Über den genauen Zeitpunkt gibt es keine schriftliche Quelle. Vermutlich wurde es in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts oder zu Beginn des 14. Jahrhunderts von der Besigheimer Herrschaft als Burghaus errichtet.

Der mittelalterliche Burgkomplex in der Oberstadt bestand seit der Erbauung des Steinhauses nun aus dem Turm (wohl ursprünglicher Wohnturm), der nun als Bergfried diente, und dem zugehörigen Hauptwohngebäude (Steinhaus), dem sogenannten Palas. Das Burghaus war zunächst nur durch eine hölzerne Brücke mit dem Turm verbunden, die im Notfall leicht abzurechen war.

Aus Sicherheitsgründen befand sich der Haupteingang zum Burghaus im ersten Obergeschoß. Der begehbare Steinbogen wurde erst später im 16. Jahrhundert erbaut. Zum Burgkomplex waren sicher auch noch Wirtschaftsgebäude zu zählen, etwa Stallungen und Scheuern, die wahrscheinlich nördlich vom Steinhaus im Bereich des sogenannten Steingartens lagen. Als befestigter Adelssitz wurde die gesamte obere Burg wohl schon früh adeligen Burgmannen überlassen.

1413 Früheste schriftliche Nachricht über das Steinhaus und den Oberen Turm in einer Kaufurkunde. Die adelige Witwe Klara vom Stein und deren Bruder Hans vom Stein verkaufen an den Markgrafen von Baden die Hälfte des Steinhauses zu Besigheim:



Besigheimer Häuserbuch

- "... den halbteyl des stainin hus zu Besenkem in der statt gelegen by dem obern turn ...". Das Burghaus, das hier nach seiner Bauart als steinernes Haus bezeichnet wird, bleibt künftig im Besitz der Herrschaft.
- 1522 Später dient das Steinhaus als herrschaftlicher Fruchtkasten. Das geht erstmals aus dem Lagerbuch des Jahres 1522 hervor, wo unter den herrschaftseigenen Gütern genannt wird: "Ain Stainin Hus oben inn der Statt, daruff man pflegt gnädigster Herrschaft Frucht zu schütten und zum Casten eigend ... daby ain Gartt den man nempt den Staingartt, hat bisher der Amtmann (= Untervogt) in Benutzung gehapt."
- 1555 Dem Lagerbuch des Jahres 1555 ist erstmals zu entnehmen, dass sich unter dem Steinhaus ein Keller befindet und daß auch ein Bandhaus eingerichtet wurde: "... ein Steinhaus oben inn der Statt bey dem obern grossen Thurn und der Stattmauren gelegen, daruff man pflegt der Herrschaft Frucht zu schütten, darund ist ein Bindthaus und Keller." Wahrscheinlich wurde das Erdgeschoß als Bandhaus genutzt. Die Einrichtung eines Bandhauses zur Herstellung und Reparatur von Weinfässern wurde notwendig, da auf einem Teil des angrenzenden Steingartens eine neue herrschaftliche Kelter erbaut wurde: "... ain Plaz daran gelegen, ist vor Jaren der Steigartt genannt worden, daruff ist zum Theil mit einem neuen Kellterhaus mit einer Kornschüttin und zweyen Kellterbäumen verbawen, zwüschen der Stattmauren, und der Kirchstrassen gelegen." Die Kelter im Bereich der ehemaligen oberen Burg wurde allerdings im Jahr 1699 durch einen Sturm zerstört. Damals dürfte auch die teilweise Nutzung des Steinhauses als Bandhaus weggefallen sein.
- 1744 Die Nutzung des Steinhauses als Fruchtkasten hingegen ist noch im 18. Jahrhundert nachzuweisen und dürfte bis zur späteren Umnutzung als Gefängnis in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erfolgt sein. So nennen die 1744 angelegten Güterbücher "Einen großen Fruchtkasten, oben in der Statt, das Steinhaus genannt, samt einer a part kleinen Bewohnung allda und einem neulich angelegten Kuchengartten, worauf ehemede eine Kelter gestanden, an der Stattmuer." Wie aus den Vogteirechnungen hervorgeht, handelt es sich bei der abgesonderten kleinen Wohnung um einen über dem Kellerhals des Steinhauses errichteten Anbau, der vormals als "Kelterhäusle" gedient hatte und nun gegen einen geringen Jahreszins als Wohnung vermietet wurde.
- 1784 Das Brandversicherungskataster des Jahres 1784 verzeichnet "Das sogenannte Steinhaus oder Herrschaftl. Fruchtkasten, darunter eine Wagenhütte, mit einem angebauten kleinen Wohnhäusle und einem schönen Keller darunter." Eine spätere Streichung und ein Nachtrag markieren den Abgang des Wohnhäuschens, das schließlich wegen Baufälligkeit abgebrochen wurde.
- 1799/1800 Anstelle des abgegangenen Anbaus wurde 1799/1800 über dem Kellerhals des Steinhauses nach den Plänen eines Baumeisters Etzel (aus der berühmten Stuttgarter Baumeisterfamilie) das sogenannte Blockhaus als Wintergefängnis (beheizbar) erbaut.



Besigheimer Häuserbuch

19. Jahrhundert

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts entstand unter napoleonischem Einfluss das Königreich Württemberg. Für die herrschaftlichen Gebäude war nun nicht mehr die Fürstliche Vogtei sondern die Königliche Finanzverwaltung zuständig, im Falle des Besigheimer Steinhauses das Königliche Kameralamt Bietigheim. Im Zuge der Verwaltungsreform wurde Besigheim schließlich Oberamtsstadt und erhielt ein eigenes Oberamtsgericht. Dadurch wurde die Einrichtung eines Oberamtsgefängnisses erforderlich. So wurde das Steinhaus als "Criminalgefängnis" umgebaut, wo auch die Wohnung des Gerichtsdieners und ein Stall untergebracht waren. Im Blockhaus waren weiterhin Gefängniszellen vorhanden.

- 1938 Im Jahre 1938 wurden im Zuge einer erneuten Verwaltungsreform die alten Oberämter aufgelöst, wobei Besigheim seinen Status als Oberamtsstadt verlor. Das Amtsgericht verblieb allerdings in der Stadt und das Steinhaus diente nun weiter als Amtsgerichtsgefängnis.
- 1949 Schließung des früheren Amtsgerichtsgefängnisses im Steinhaus, das zuletzt als Jugendgefängnis Verwendung gefunden hatte. Das Gebäude stand nun bis auf die Wohnung des früheren Vollzugsbeamten im ersten Obergeschoß leer, die noch bis in die 60er Jahre bewohnt wurde.
Nun bestand die Möglichkeit zur anderweitigen Nutzung des geschichtsträchtigen Gebäudes. Die Stadt Besigheim erwog "aus historischen Gründen" den Erwerb von der Oberfinanzdirektion des Landes, was aber aus finanziellen Gründen nicht zustande kam. So konnte das Steinhaus nur angemietet werden. Als mögliche neue Nutzung wurde damals unter anderem erwogen: die Einrichtung einer Jugendherberge, eines Heimatmuseums, eines Feuerwehrgerätehauses oder die Einrichtung von Wohnungen. Auch die Einrichtung einer Gaststätte war zeitweilig im Gespräch. Über fast zwei Jahrzehnte hinweg konnte jedoch keines der Projekte realisiert werden. Der Grund dafür mag vor allem die Tatsache gewesen sein, dass für jede Umnutzung eine grundlegende, damals wohl kaum finanzierbare Sanierung der historischen Bausubstanz nötig gewesen wäre.
- 1967 Erst 1967 konnte die Stadt Besigheim das Steinhaus vom Land Baden Württemberg erwerben. Der Übereignungsvertrag datiert vom 10. November 1967.
- 1971 Anfang des Jahres 1971 wurden das Erdgeschoss und der erste Stock des Steinhauses an die Besigheimer Ortsgruppe des Technischen Hilfswerks vermietet. Damals wurde durch den neuen Mieter eine Instandsetzung der Räume vorgenommen. Das Erdgeschoß wird seither zur Abstellung von Geräten und Fahrzeugen genutzt und das Obergeschoß für Mannschafts- und Besprechungsräume.
- 1973 Anfang des Jahres 1973 wurde dem THW auch der Steinhauskeller überlassen.
- 1974 Seit 1974 wird auch das zweite und dritte Obergeschoss vom THW genutzt.



Besigheimer Häuserbuch

1983 Im Jahr 1983 wurde das an der Nordseite des Steinhauses angebaute Blockhaus nach historischen Befunden restauriert.